



SkyhookMono

a quality typeface by Fontomtype

about SkyhookMono

SkyhookMono is a carefully handcrafted monospaced typeface family. It is modern, sturdy and reduced to the max – yet refined and classy. But we really love the fact that SkyhookMono is very readable even in smaller sizes. It is designed and optimized to be printed so you shouldn't be surprised when the results are even better than the screen appearance!

SkyhookMono is available in 15 different cuts ensuring it can be set contrastingly. Each cut comes with more than 600 glyphs meaning you are covering an incredible amount of languages. We stopped counting at 150 languages and roughly one billion potential readers worldwide. This includes small and exotic ones like Creole or Galician. SkyhookMono is even available in the Greek alphabet. Also: No added sugar. No concentrates.

So now we're letting it shine out on its own.

15 different cuts, 5 weights, 3 styles, containing over 600 glyphs each

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

minimum glyphs contained in every cut

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

AAAAAAABBCCCDDDEEEEEEFGGGHHIIIIIIJJJKLLLMN
NNNNNOOOPPQRSSSSSTTUVVWWXXYYZZ
aaaaaaabbcccdddeeeefggghhiiiijjjkklllmmn
nnnnnooppqrsssstttuvvwxyz

EENETFEFL3BAKZZTZJLZKALAF
ffl

ΑΒΓΔΕΖΗΘΙΚΛΜΝΞΟΠΡΣΤΥΦΧΨ
αβγδεζηθικλνξοπρστυφχψ
ΆΈΉΊΌΰΩ
άέήϊϊόούώ

1234567890 1234567890 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 () 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 () 1 1 1 2 1 3 3 5 7
2 3 4 3 8 4 8 8 8

Šč£α¥ƒ€đ€

! ; ? < « » < > # % & () [] { } ' * , - . / : ; @ ¢ ¤ £ \ _ . , — — ‘ ’ , “ ” „ † ‡ • … % ‹ › ⁄ ↵ Ⓝ ☐

$$+<=>|\sim\neg\pm\times\div/\partial\Delta\Pi\Sigma-\sqrt{\infty\wedge v}\int\approx\neq\equiv\leq\geq.\text{a}^0$$

monospaced

this is a monospaced font
note the same length even
in different weights

case sensitive forms

{A+B}≡c+a {Straße} → {A+B}≡C+A {STRAßE}

true italics

hambur**ge**fonvowli → *hambur**ge**fonvowli*

lining & proportional numbers

ø123456789[] → 0123456789[]

fractions

1/2 1/3 5/8 → $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{5}{8}$

titling forms & ligatures

ETAKEBTJLIKA K R A Q → ETAKĖBTJLIKA K R A Q

numerators & denominators

ø123456789[] → ø¹₂³₄⁵₆⁷₈⁹₍₎ → ø¹₂³₄⁵₆⁷₈⁹₍₎

arrows

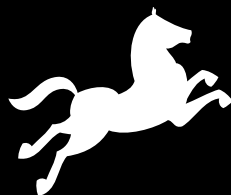
←↑→↓

[illegible]

[illegible]

examples of use

CENTAUR
aerospeciale



jumps

A NONSENSE TRADEMARK

O A E N A Y

TO SCARED SINCE

“ E I G H T E E N H U N D R E D F I F T Y ”

-1850-

EVERGR~~E~~EN.
SAIL~~U~~NG.
NAN~~T~~TES.
REGRE~~T~~. REDSHIF~~T~~ED.
~~E~~FFORDING.
SPIDERW~~3~~BS.
DA~~Z~~ZLED O~~A~~KWOOD.
B~~U~~TZ!
MUN~~T~~JAK HOL~~Z~~.
A ~~F~~JORD IN ~~L~~ASOS,
O~~K~~A~~Y~~?

CAN'T
TOUCH
THIS

the
monkeymotion

MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES

Chemie der Begriffe und Empfindungen

Die philosophischen Probleme nehmen jetzt wieder fast in allen Stücken dieselbe Form der Frage an wie vor

zweitausend

Jahren: wie kann etwas aus seinem Gegensatz entstehen, zum Beispiel

Vernünftiges aus Vernunftlosem,

Empfindendes aus Totem, Logik aus Unlogik,

interesseloses Anschauen aus begehrllichem Wollen,

LEBEN FÜR ANDERE AUS EGOISMUS, WAHRHEIT AUS IRRTÜMERN?

Die metaphysische Philosophie half sich bisher über diese Schwierigkeit hinweg,

INSOERN SIE DIE ENTSTEHUNG

des einen aus dem andern leugnete,

FÜR DIE HÖHER GEWERTETEN DINGE EINEN

Wunder-Ursprung

ANNAHM, UNMITTELBAR AUS DEM KERN UND WESEN DES

»DINGES AN SICH«

heraus. Die historische Philosophie

DAGEGEN, WELCHE GAR NICHT MEHR GETRENNT VON DER NATURWISSENSCHAFT ZU DENKEN IST,

die allerjüngste

a l l e r p h i l o s o p h i s c h e n M e t h o d e n ,
e r m i t t e l t e i n e i n z e l n e n F ä l l e n

(und vermutlich wird dies in allen ihr Ergebnis sein)

„A HUMAN BEING SHOULD BE ABLE
TO CHANGE A DIAPER, PLAN AN IN
VASION, BUTCHER A HOG, CONN A
SHIP, DESIGN A BUILDING, WRI
TE A SONNET, BALANCE ACCOUNTS,
BUILD A WALL, SET A BONE, COM-
FORT THE DYING, TAKE ORDERS,
GIVE ORDERS, COOPERATE, ACT
ALONE, SOLVE EQUATIONS, ANALY
ZE A NEW PROBLEM, PITCH MANURE,
PROGRAM A COMPUTER, COOK A TAS
TY 1V, FIGHT EFFICIENTLY, AND
DIE GALLANTLY. SPECIALIZATION
IS FOR INSECTS.“

— ROBERT HEINLEIN

SKYHOOK MONO ITALIC & LIGHT ITALIC, ALL UPPERCASE

S

E

X

I wanted love
I needed love
Most of all
Most of all
Someone said true
love was dead
And I'm bound to
fall
Bound to fall
for you
Oh what can I do

on bubble wrap
=
best decision ever

texture in running text at different sizes (7, 9 & 12 pt)

Es ist mir oft genug und immer mit großem Befremden ausgedrückt worden, daß es etwas Gemeinsames und Auszeichnendes an allen meinen Schriften gäbe, von der »Geburt der Tragödie« an bis zum letzthin veröffentlichten »Vorspiel einer Philosophie der Zukunft«: sie enthielten allesamt, hat man mir gesagt, Schlingen und Netze für unvorsichtige Vögel und beinahe eine beständige unvermerkte Aufforderung zur Umkehrung gewohnter Wertschätzungen und geschätzter Gewohnheiten. Wie? Alles nur – menschlich-allzumenschlich? Mit diesem Seufzer komme man aus meinen Schriften heraus, nicht ohne eine Art Scheu und Mißtrauen selbst gegen die Moral, ja nicht Übel versucht und ermutigt, einmal den Fürsprecher der schlimmsten Dinge zu machen: wie als ob sie vielleicht nur die bestverleumdeten seien? Man hat meine Schriften eine Schule des Verdachts genannt, noch mehr der Verachtung, glücklicherweise auch des Mutes, ja der Verwegenheit. In der Tat, ich selbst glaube nicht, daß jemals jemand mit einem gleich tiefen Verdachte in die Welt gesehen hat, und nicht nur als gelegentlicher Anwalt des Teufels, sondern ebenso sehr, theologisch zu reden, als Feind und Vorforderer Gottes; und wer etwas von den Folgen errät, die in jedem tiefen Verdachte liegen, etwas von den Frösten und Ängsten der Vereinsamung, zu denen jede unbedingte Verschiedenheit des Blicks den mit ihr Behafteten verurteilt, wird auch verstehen, wie oft ich zur Erholung von mir, gleichsam zum zeitweiligen Selbstvergessen, irgendwo unterzutreten suchte – in irgendeiner Verehrung oder Feindschaft oder Wissenschaftlichkeit oder Leichtfertigkeit oder Dummheit; auch warum ich, wo ich nicht fand, was ich brauchte, es mir künstlich erzwingen, zurechtfälschen, zurechtdichten mußte (– und was haben Dichter je anderes getan? und wozu wäre alle Kunst in der Welt da?). Was ich aber immer wieder am nötigsten brauchte, zu meiner Kur und Selbst-Wiederherstellung, das war der Glaube, nicht dergestalt einzeln zu sein, einzeln zu sehn, – ein zauberhafter Argwohn von Verwandtschaft und Gleichheit in Auge und Begierde, ein Ausruhen im Vertrauen der Freundschaft, eine Blindheit zu zweien ohne Verdacht und Fragezeichen, ein Genuß an Vordergründen, Oberflächen, Nahem, Nächstem, an allem, was Farbe, Haut und Scheinbarkeit hat. Vielleicht, daß man mir in diesem Betrachte mancherlei »Kunst«, mancherlei feinere Falschmünzerei vorrücken könnte: zum Beispiel, daß ich wesentlich-willentlich die Augen vor Schopenhauers blindem Willen zur Moral zugemacht hätte, zu einer Zeit, wo ich über Moral schon hell-sichtig genug war; insgleichen daß ich mich über Richard Wagners unheilbare Romantik betrogen hätte, wie als ob sie ein Anfang und nicht ein Ende sei; insgleichen über die Griechen, insgleichen über die Deutschen und ihre Zukunft – und es gäbe vielleicht noch eine ganze lange Liste solcher Insgleichen? – gesetzt aber,

dies alles wäre wahr und mit gutem Grunde mir vorgerückt, was wißt ihr davon, was könntet ihr davon wissen, wieviel List der Selbst-Erhaltung, wieviel Vernunft und höhere Obhut in solchem Selbst-Betrüge enthalten ist, - und wieviel Falschheit mir noch nottut, damit ich mir immer wieder den Luxus meiner Wahrhaftigkeit gestatten darf? ... Genug, ich lebe noch; und das Leben ist nun einmal nicht von der Moral ausgedacht: es will Täuschung, es lebt von der Täuschung ... aber nicht wahr? da beginne ich bereits wieder und tue, was ich immer getan habe, ich alter Immoralist und Vogelsteller - und rede unmoralisch, außermoralisch, »jenseits von Gut und Böse«?

So habe ich denn einstmals, als ich es nötig hatte, mir auch die »freien Geister« erfunden, denen dieses schwermütig-mutige Buch mit dem Titel »Menschliches, Allzumenschliches« gewidmet ist: dergleichen »freie Geister« gibt es nicht, gab es nicht, - aber ich hatte sie damals, wie gesagt, zur Gesellschaft nötig, um guter Dinge zu bleiben inmitten schlimmer Dinge [Krankheit, Vereinsamung, Fremde, acedia, Untätigkeit]: als tapfere Gesellen und Gespenster, mit denen man schwätzt und lacht, wenn man Lust hat zu schwätzen und zu lachen, und die man zum Teufel schickt, wenn sie langweilig werden, - als ein Schadenersatz für mangelnde Freunde. Daß es dergleichen freie Geister einmal geben könnte, daß unser Europa unter seinen Söhnen von morgen und übermorgen solche muntere und verwegene Gesellen haben wird, leibhaft und handgreiflich und nicht nur, wie in meinem Falle, als Schemen und Einsiedler-Schattenspiel: daran möchte ich am wenigsten zweifeln. Ich sehe sie bereits kommen, langsam, langsam; und vielleicht tue ich etwas, um ihr Kommen zu beschleunigen, wenn ich zum voraus beschreibe, unter welchen Schicksalen ich sie entstehn, auf welchen Wegen ich sie kommen *sehe*?

Man darf vermuten, daß ein Geist, in dem der Typus »freier Geist« einmal bis zur Vollkommenheit reif und süß werden soll, sein entscheidendes Ereignis in einer großen Loslösung gehabt hat, und daß er vorher um so mehr ein gebundener Geist war und für immer an seine Ecke und Säule gefesselt schien. Was bindet am festesten? welche Stricke sind beinahe unzerreißbar? Bei Menschen einer hohen und ausgesuchten Art werden es die Pflichten sein: jene Ehrfurcht, wie sie der Jugend eignet, jene scheu und Zartheit vor allem Altverehrten und Würdigen, jene Dankbarkeit für den Boden, aus dem sie wuchsen, für die Hand, die sie führte, für das Heiligtum, wo sie anbeten lernten, - ihre höchsten Augenblicke selbst werden sie am festesten binden, am dauerndsten verpflichten. Die große Loslösung kommt für solchermaßen Gebundene plötzlich, wie ein Erdstoß: die junge Seele wird mit einem Male erschüttert, losgerissen, herausgerissen, - sie selbst versteht nicht, was sich begibt. Ein Antrieb und Andrang waltet und wird

Die philosophischen Probleme nehmen jetzt wieder fast in allen Stücken dieselbe Form der Frage an wie vor zweitausend Jahren: wie kann etwas aus seinem Gegensatz entstehen, zum Beispiel Vernünftiges aus Vernunftlosem, Empfindendes aus Totem, Logik aus Unlogik, interesseloses Anschauen aus begehrllichem Wollen, Leben für andere aus Egoismus, Wahrheit aus Irrtümern? Die metaphysische Philosophie half sich bisher über diese Schwierigkeit hinweg, insofern sie die Entstehung des einen aus dem andern leugnete und für die höher gewerteten Dinge einen Wunder-Ursprung annahm, unmittelbar aus dem Kern und Wesen des »Dinges an sich« heraus. Die historische Philosophie dagegen, welche gar nicht mehr getrennt von der Naturwissenschaft zu denken ist, die allerjüngste aller philosophischen Methoden, ermittelte in einzelnen Fällen (und vermutlich wird dies in allen ihr Ergebnis sein), daß es keine Gegensätze sind, außer in der gewohnten Übertreibung der populären oder metaphysischen Auffassung, und daß ein Irrtum der Vernunft dieser Gegenüberstellung zugrunde liegt: nach ihrer Erklärung gibt es, streng gefaßt, weder ein unegoistisches Handeln, noch ein völlig interesseloses Anschauen, es sind beides nur Sublimierungen, bei denen das Grundelement fast verflüchtigt erscheint und nur noch für die feinste Beobachtung sich als vorhanden erweist. – Alles, was wir brauchen und was erst bei der gegenwärtigen Höhe der einzelnen Wissenschaften uns gegeben werden kann, ist eine Chemie der moralischen, religiösen, ästhetischen Vorstellungen und Empfindungen, ebenso aller jener Regungen, welche wir im Groß- und Kleinverkehr der Kultur und Gesellschaft, ja in der Einsamkeit an uns erleben: wie, wenn diese Chemie mit dem Ergebnis abschlosse, daß auch auf diesem Gebiete die herrlichsten Farben aus niedrigen, ja verachteten Stoffen gewonnen sind? Werden viele Lust haben, solchen Untersuchungen zu folgen? Die

Menschheit liebt es, die Fragen über Herkunft und Anfänge sich aus dem Sinne zu schlagen: muß man nicht fast entmenscht sein, um der entgegengesetzten Hang in sich zu spüren?

Erbfehler der Philosophen.

Alle Philosophen haben den gemeinsamen Fehler an sich, daß sie vom gegenwärtigen Menschen ausgehen und durch eine Analyse desselben ans Ziel zu kommen meinen. Unwillkürlich schwebt ihnen »der Mensch« als eine aeterna veritas, als ein Gleichbleibendes in allem Strudel, als ein sicheres Maß der Dinge vor. Alles, was der Philosoph über den Menschen aussagt, ist aber im Grunde nicht mehr als ein Zeugnis über den Menschen eines sehr beschränkten Zeitraumes. Mangel an historischem Sinn ist der Erbfehler aller Philosophen; manche sogar nehmen unversehens die allerjüngste Gestaltung des Menschen, wie eine solche unter dem Eindruck bestimmter Religionen, ja bestimmter politischer Ereignisse entstanden ist, als die feste Form, von der man ausgehen müsse. Sie wollen nicht lernen, daß der Mensch geworden ist, daß auch das Erkenntnisvermögen geworden ist; während einige von ihnen sogar die ganze Welt aus diesem Erkenntnisvermögen sich herausspinnen lassen. – Nun ist alles Wesentliche der menschlichen Entwicklung in Urzeiten vor sich gegangen, lange vor jenen 4000 Jahren, die wir ungefähr kennen; in diesen mag sich der Mensch nicht viel mehr verändert haben. Da sieht aber der Philosoph »Instinkte« am gegenwärtigen Menschen und nimmt an, daß diese zu den unveränderlichen Tatsachen des Menschen gehören und insofern einen Schlüssel zum Verständnis der Welt überhaupt abgeben können: die ganze Teleologie ist darauf gebaut, daß man vom Menschen der letzten vier Jahrtausende als von einem ewigen redet, zu welchem hin alle Dinge in der Welt von ihrem Anbeginne eine natürliche

Alles aber ist geworden; es gibt keine *ewigen Tatsachen*: so wie es keine *absoluten Wahrheiten* gibt. – Demnach ist das historische Philosophieren von jetzt ab nötig und mit ihm die Tugend der Bescheidenheit.

Schätzung der unscheinbaren Wahrheiten.

Es ist das Merkmal einer höheren Kultur, die kleinen unscheinbaren Wahrheiten, welche mit strenger Methode gefunden wurden, höher zu schätzen als die beglückenden und blendenden Irrtümer, welche metaphysischen und künstlerischen Zeitaltern und Menschen entstammen. Zunächst hat man gegen erstere den Hohn auf den Lippen, als könne hier gar nichts Gleichberechtigtes gegeneinander stehen: so bescheiden, schlicht, nüchtern, so scheinbar entmutigend stehen diese, so schön, prunkend, berauschend, ja vielleicht beseligend stehen jene da. Aber das Mühsam-Errungene, Gewisse, Dauernde und deshalb für jede weitere Erkenntnis noch Folgenreiche ist doch das Höhere; zu ihm sich zu halten ist männlich und zeigt Tapferkeit, Schlichtheit, Enthaltsamkeit an. Allmählich

wird nicht nur der einzelne, sondern die gesamte Menschheit zu dieser Männlichkeit emporgehoben werden, wenn sie sich endlich an die höhere Schätzung der haltbaren, dauerhaften Erkenntnisse gewöhnt und allen Glauben an Inspiration und wundergleiche Mitteilung von Wahrheiten verloren hat. – Die Verehrer der *Formen* freilich, mit ihrem Maßstabe des Schönen und Erhabenen, werden zunächst gute Gründe zu spotten haben, sobald die Schätzung der unscheinbaren Wahrheiten und der wissenschaftliche Geist anfängt zur Herrschaft zu kommen: aber nur weil entweder ihr Auge sich noch nicht dem Reiz der schlichtesten *Form* erschlossen hat oder weil die in jenem Geiste erzogenen Menschen noch lange nicht völlig und innerlich von ihm durchdrungen sind, so daß sie immer noch gedankenlos alte Formen nachmachen (und dies schlecht genug, wie es jemand tut, dem nicht mehr viel an einer Sache liegt). Ehemals war der Geist nicht durch strenges Denken in Anspruch genommen, da lag sein Ernst im Ausspinnen von Symbolen und Formen. Das hat sich verändert; jener Ernst des Symbolischen ist zum Kennzeichen der niederen

about FontomType

FontomType is a small label based in Germany producing quality type design. In 2010 we combined all our love for lettering and type and created our amazing business model: We provide the fonts, you do the oohs and aahs.

Improving the world is important to us. If you are charitable organization that operates on a non-profit basis please do not hesitate to get in touch with us. We may be able to provide our fonts to you without charge.

mail@fontomtype.de
fontomtype.de

SkyhookMono on MyFonts
FontomType on MyFonts
FontomType on Facebook